

I han es Zündhölzli azündt und das het e Flamme gäh

Autor(en): **Hirsig, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **66 (2018)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-960474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I HAN ES ZÜNDHÖLZLI AZÜNDET UND DAS HET E FLAMME GÄH

Sophie Hirsig

An der Universität Bern und am GIUB hast Du viele verschiedene Aufgaben übernommen – Vizerektorin, Dozentin, Forscherin, Betreuerin, Mentorin, Wachrüttlerin, Sitzungsleiterin, Arbeitskollegin, Freundin – und wie es sich für unterschiedliche Hüte gehört, hast Du in Bern auch verschiedene Namen getragen: Prof. Wastl-Walter, Doris mit langem o (wie das viele Kolleginnen und Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum sagen), Doris mit einem kurzen o und scharfem s (wie die Schweizer Kolleginnen und Kollegen deinen Namen auszusprechen pflegen). Anfangs Studium warst Du für einige Wochen d'Kulturgeo, weil sich die Studierenden die Namen noch nicht merken. «D'Kulturgeo mit dieser gendersensiblen Perspektive», sagten einige, «ich studiere doch Geographie, um etwas über den Klimawandel zu lernen, was soll ich denn mit gender und Grenzen anfangen?».

Doch schon bald wurdest Du für viele WaWa, Wastl oder Wastl-Walter, je nach Faulheit des Dialekts. Wastl, die in der Vorlesung überraschen konnte, die uns Fragen stellte, auf die wir keine Antworten hatten: Wasser ein öffentliches Gut? Kultur, Geschlecht, Grenzen alles gesellschaftliche Konstrukte? Aus meiner eigenen Erfahrung weiss ich, dass Deine Vorlesungen und Fragen viele Diskussionen unter Studierenden angeregt haben – und darum an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, dass Du in unseren Köpfen diese Zündhölzli angezündet hast!

Sie sind wichtig, diese Diskussionen, und vielleicht besonders dann, wenn man nicht wegen Gender und Grenzen Geographie studiert. Bei mir jedenfalls brannte das Zündhölzli. Zwar löste es nicht wie in Mani Matters Lied einen Tumult in der ganzen Schweiz aus, aber es bewog mich dazu, mich im fünften Semester Bachelorstudium als Hilfsassistentin in der Gruppe Kulturgeographie zu bewerben. Hier lernte ich Dich auch als Chefin kennen, wobei das Wort Chefin meiner Meinung nach nie ganz passte: Du leitest mit Vorbild, das motiviert.

Du zeigst Interesse an den Interessen anderer: Das erweiterte auch meinen Horizont. Du schenkst Vertrauen: Das beflügelte meine Arbeit. Du setzt Dich mit der Frage der Macht auseinander und willst, dass sich Leute auf Augenhöhe begegnen. Wer ein Feindbild suche, erklärtest Du mir einmal, der sei bei Dir fehl am Platz, denn dieses oben-unten sei nun wirklich nicht Dein Stil. Ich wurde oft von neugierigen Mitstudierenden gefragt, wie es sei für Dich zu arbeiten. Und ich begann zu erzählen, von der Arbeit und dem, was Du uns an Geschichten und persönlichen Begegnungen mitgibst:

Hesch gwüsst, dass si näbst auem ono lydeschaftlech tanzt?

Was ächt?

Ja! I weiss ou nid, wi si das schafft mir ihrem Terminkaländer! Und einisch im Jahr packt si ihre Goffer vou Buecher und geit irgendwo entspannt aus ga läse, was si währendem Semester nid het chönne aluege!

In all Deinen Rollen, unter all Deinen Hüten hast Du in Bern Spuren hinterlassen, kleine und grosse Feuer entfacht. Für all diese Anstösse, Inspirationen, Geschichten, – auch dafür, dass Du die Bernerinnen, aber vor allem die Berner ab und zu so richtig aufgerüttelt hast – ein herzliches Dankeschön, Doris! Für Deine Unterstützung, Deine Offenheit, Deine Begeisterung, und dafür, dass Du mit so viel Verständnis den

Lebenswegen anderer begegnet bist. Als Chefin, als Dozentin, als Mensch, als Frau find ich Dich Wawa-WOW!

AUTORIN

Sophie Hirsig arbeitete von 2012 bis 2016 als Hilfsassistentin und Assistentin am Geographischen Institut der Universität Bern. In ihrer Masterarbeit beschäftigt sie sich mit Ernährungssystemen. Derzeit koordiniert sie Naturkatastrophen- und Gesundheitsprojekte beim Schweizerischen Roten Kreuz.

